

Zinsgeld oder freies Marktgeld ?

Alle Währungen beruhen auf Zinsgeld und werden den Bürgern vom Staat aufgezwungen. Durch die Umstellung (Währungsreform) von der alten D-Mark auf den Euro hat sich daran nichts geändert. Der Euro ist wie die D-Mark ein staatliches Zinszwangsgeld, das heute von der EZB (Europäische Zentralbank) geregelt wird. Welche EU-Länder den Euro als Tauschmittel (Zinszwangsgeld) nutzen, zeigt die folgende Grafik.



Ab dem Jahr 2002 wurde das deutsche Volk gezwungen, den Euro als Zinszwangsgeld zu akzeptieren. Seit dem nahm die deutsche Staatsverschuldung von 1.200 Mrd. Euro (in 2001) auf inzwischen ca. 2.000 Mrd. Euro zu. Mit anderen Worten: Seit der Euro-Einführung erhöhte sich die deutsche Staatsverschuldung um etwa 66 Prozent – und das in nicht einmal 10 Jahren. Das muss man den verantwortlichen Politikern, die während dieser Zeit Deutschland regiert haben, lassen. Sie haben, was die Staatsverschuldung anbetrifft, nicht gekleckert, sondern mächtig geklotzt. Zu den Staatsverschuldungen wird unter anderem mit einigen Grafiken weiter unten noch näher eingegangen.

Zinsgeld als herrschendes Geldsystem

Das staatliche Zinsgeldsystem ist ein herrschendes Geldsystem, das nur den Reichen zugute kommt. Es verursacht Finanz- und Wirtschaftskrisen und ist ein Fremd- und Störfaktor freier Märkte. Wirtschaftliche Depressionsphasen (Massenarbeitslosigkeit und Rezession) sind die Folge dieses Zinsgeldsystems. Thorsten Polleit und Michael von Prollius schreiben in ihrem Buch [Geldreform](#) vom schlechten Staatsgeld zum guten Marktgeld. Was aber ist schlechtes Staatsgeld? Silvio Gesell hingegen sagte sinngemäß: **Entweder staatliches Geld oder überhaupt kein Geld.** Wird unser Geld denn tatsächlich vom Staat kontrolliert? Leider nicht! Es sind die Zentralbanken, die von wenigen Großbanken beherrscht werden.

Hier zunächst ein kurzer Auszug aus dem o.g. Buch:

„Das freie Marktgeld ist ein denkbar einfaches Arrangement: Es entsteht aus dem freien Angebot von und der freien Nachfrage nach Geld, ohne Dazutun und Manipulation des Staates oder irgendwelcher Interessengruppen. Freies Marktgeld fügt sich nahtlos ein in die Ordnung freier Märkte, die für materiellen und zivilisatorischen Fortschritt sorgt wie keine andere Wirtschaftsordnung. Freies Marktgeld ist daher nicht nur gutes Geld, sondern es macht Konjunkturverläufe auch weniger schwankungsanfällig, weil freies Marktgeld Fehlinvestitionen und damit Wirtschaftskrisen entgegenwirkt. Der Spielraum für wachstumsschädliche Marktinterventionen, die regelmäßig aus Wirtschafts- und Finanzkrisen erwachsen und diese anschließend hervorruft, wird zurückgedrängt. Damit wird auch die Bedrohung der Freiheit, die latente Gefahr monetärer Planwirtschaft, entschärft.“

Quelle: [Lichtschlag-Buchverlag](#)

Immer wieder ist von unseren Politiker zu hören, dass Freiheit und Wohlstand als gesellschaftliches Ziel in den Vordergrund gestellt wird. Das ist eine dreiste Lüge, denn mit dem Zinsgeldsystem ist dies nicht möglich. Wäre die Alternative freies Marktgeld? Jein! Zinsloses Geld (Freigeld nach Silvio Gesell) hingegen schon.

Das Zinsgeldsystem mit unendlicher Geldmengenausweitung führt immer wieder zu Blasen an den Finanzmärkten. Darauf haben schon Mises und Hayek (Österreichische Schule) hingewiesen. Zinszwangsgeld, welches durch die Zentralbanken kontrolliert und geschaffen wird, ist „schlechtes“ Geld. So lange aber Zentralbanken Geld aus dem Nichts schöpfen, und unsere verantwortlichen Politiker „soziale Gerechtigkeit“ nicht beabsichtigen, werden weiterhin die Eliten von dem Zinsgeldsystem profitieren.

Bankrotte Banken, insbesondere deren Großsparer (Milliardäre) werden mit dem staatlichen Zinsgeldsystem in zweierlei Hinsicht am Leben erhalten, indem:

1. die Geldmenge erhöht wird und
2. der Steuerzahler durch Rettungspakete (HRE, IKB, u.v.a. mehr) dafür gerade stehen muss

Das Zinsgeldsystem dient nur allein den Großsparern, die wegen der Zinsen ihr Vermögen den Banken leihen, anstatt es in Umlauf zu bringen. Zinseinnahmen sind leistungsloses Einkommen, für das letztendlich der Bürger auf alle Produkte, die er erwirbt, zahlt. Und ebenso durch Steuern, die regelmäßig vom Staat erhoben werden.

Könnte freies Marktgeld (z.B. Gold, Silber oder regionales Geld ...) dem Geldschöpfungsprozess der Zentralbanken ein Ende bereitet werden?

Freies Marktgeld

Regiogeld

Definition laut wikipedia: **„Regiogeld (auch Regionalgeld) ist ein zwischen Verbrauchern, Anbietern, Vereinen und Kommunen demokratisch vereinbartes Medium, das**

innerhalb einer Region als Zahlungs-, Investitions- und Schenkungsmittel verwendet wird.

Es bewegt sich auf Grundlage eines global entwickelten Wertestandards mit anderen sozialen Institutionen auf horizontaler (z.B. andere Regiogelder) und vertikaler Ebene (andere wertschöpfungsfördernde Systeme in der Region) so, dass sich der Lebensstandard in der Region auf Dauer positiv entwickeln soll.“

Für Regiogelder werden bei wikipedia fünf typische Merkmale beschrieben:

- Regionalbindung des Zahlungsmittels: Die überregionale Verwendung ist nicht oder bei fortgeschrittenen Systemen begrenzt möglich.
- Komplementär zum Euro, also ergänzend zum gesetzlichen Zahlungsmittel ohne Annahmeverpflichtung seitens der Unternehmen
- Konkurrenz zu anderen Zahlungsmedien wie z.B. Bargeld, Girocard, Kreditkarte, Gutschein, Bonuskarte
- Die Landeswährung ist in der Regel Bezugsrahmen für die Wertmessung (z.B. 1 Regio = 1 Euro), wobei im Falle einer hohen Inflation Alternativen diskutiert und im Einzelfall erprobt werden
- Geldpolitische Steuerung sowohl über die emittierte Menge als auch über die Umlaufgeschwindigkeit des Regiogeldes mit Hilfe von Instrumenten wie Negativzins, Ablaufdatum oder soziale Kontrolle.

Ebenso wird bei [wikipedia](#) beschrieben, wie es um die Deckung von Regiogeld bestellt ist, sowie die Vor- und Nachteile, die Rechtsgrundlage, die Umlaufsicherung ...usw.

In diesem [Video](#) wird gut erklärt, wie Regionalgeld funktioniert und welche Vorteile es für die Nutzer bringt.

Rheingold

Rheingold besteht aus einem textilen und reißfesten Spezialpapier und wird nach einem alten Druckverfahren in einer schweizerischen Druckerei hergestellt .

Seit September 2006 ist Rheingold im Raum Düsseldorf ein bekanntes und zugleich unter allen Teilnehmern ein akzeptiertes Tauschmittel.

Rheingold ist keine Währung, sondern lediglich ein Tauschmittel, das aus formaljuristischen Gründen als ein Gutschein zu betrachten ist und auf der Leistungsdeckung der Teilnehmer basiert. Diese Gutscheine gibt es in der Stückelung 1, 2 , 5, 10, 20, 35 und 50 und sollte stets nach oben aufgerundet werden. Die Rückseite der Gutscheine kann von den jeweiligen Teilnehmern (Rheingolder) individuell gestaltet werden lassen, z.B. mit einem Firmenlogo oder wie auch immer.

Hier einige Beispiele wie die Rheingold-Gutscheine auf der Vorderseite aussehen:



Wenn Sie Rheingolder werden wollen – es ist ganz einfach. Wenn Sie eine Web-Seite betreiben, brauchen Sie nur einen Rheingold-Banner auf Ihrer Web-Seite verlinken. Sie können aber auch per E-Mail den Aufkleber "**Rheingold willkommen**" bestellen und an Ihrer Haustür kleben. Wo Sie mit dem Rheingold bezahlen und einkaufen können und weitere Infos zum Rheingold finden Sie hier: <http://www.rheingoldregio.de/>
Zudem werden Ihnen die Rheingold-Gründer auch gerne telefonisch Auskunft erteilen.

Der „Chiemgauer“

Der „Chiemgauer“ ist ein regionales Tauschmittel und genauso wenig als Zahlungsmittel (Zinszwangsgeld) staatlich anerkannt wie das Rheingold. Mit dem „Chiemgauer“ kann man neben dem Euro in mehr als 600 Geschäften der Region einkaufen und bezahlen. Sogar eine Kontoführung bei Genossenschaftsbanken und Sparkassen in der Region ist mit dem „Chiemgauer“ möglich.

Im August 2004 hatte ZEIT Online einen guten Artikel zum Regiogeld mit dem Titel „[Das Geld der Anti-Globalisierer](#)“ publiziert. Darin steht geschrieben: „Regionalgeld stützt die Firmen am Ort, nicht die Finanzmärkte.“ In dem Artikel wird u.a. die Architekturprofessorin Margrit Kennedy zitiert: **„Außerordentlich zerstörerisch für soziale, ökonomische und ökologische Systeme ist die unbegrenzte Mobilität des Kapitals, das immer dahin fließt, wo der höchste Gewinn lockt. So aber werden weder soziale noch lokale Bedingungen beachtet. Mit Regionalwährungen werden Regionen in die Lage versetzt, ihre Probleme weitgehend selbst zu lösen.“**

Mit dem „Chiemgauer“ verhält es sich ähnlich wie beim **Freigeld** nach Silvio Gesell: „Wer zum Beispiel den Chiemgauer länger als drei Monate behält, muss einen quartalsweisen Wertverlust von zwei Prozent hinnehmen.“

„Wer das Geld wieder komplett in Euro zurücktauschen will, bekommt von der »Dezentralbank« fünf Prozent des Betrages abgezogen. Die so erhaltenen Gelder fließen gemeinnützigen Projekten zu.“

Zum Zocken oder zur Geldvermehrung ist der „Chiemgauer“ bzw. das Regiogeld nicht geeignet. Dafür hat ja der Staat das Zinszwangsgeld eingerichtet.

„Die Chiemgauer proben den Aufstand gegen das globale Finanzkapital, sie drucken eigenes Geld - und bringen mit ihrer Zweitwährung die regionale Wirtschaft wieder zum Blühen.“

[Eigene Währung gegen den Wucher](#)

Über dem „Chiemgauer“ hat Franziska Ziegler an der Universität Passau eine Diplomarbeit mit dem Titel, **„Konzept, Umsetzung und Akzeptanz einer Regionalwährung am Beispiel des „Chiemgauer“. Eine Untersuchung aus Unternehmer- und Verbrauchersicht“**, verfasst. Die Diplomarbeit können Sie [hier](#) lesen.

Weitere Informationen über die Regionalwährung „Chiemgauer“ erfahren Sie in diesem [Filmbeitrag](#).

Das Wörgler Schwundgeld (Freigeld)

In der Stadt Wörgl in Österreich (Tirol) stieg 1932 die Arbeitslosigkeit wegen der Ausfälle in der Zement- und Zellulosefabrikation bedrohlich an. Enorme Steuerausfälle waren die Folge und überdies stiegen die hohen Lasten für die Unterstützung der vielen Arbeitslosen. Ende Juli des gleichen Jahres fand die Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Michael Unterguggenberger eine Lösung des Problems. Als Lohn für die Gemeindeangestellten wurden Arbeitswertscheine, der „Wörgler Schilling“ als Schwundgeld ausgegeben. Diese Arbeitswertscheine waren umlaufgesichertes Freigeld im Sinne der Freiwirtschaftslehre nach Silvio Gesell. Dieses Schwundgeld war an den Schilling gekoppelt und durch dessen Hinterlegung bei der Wörgler Raiffeisenkasse gedeckt.

Die Wörgler Gemeinde profitierte schnell von diesem Experiment. Es wurde investiert und gebaut. Innerhalb von 14 Monaten sank die Arbeitslosenquote von 21 auf 15 Prozent, während sie im ganzen Land weiter anstieg. Der Erfolg fand viel Beachtung - sogar in den USA. Der Wirtschaftswissenschaftler Irving Fischer schlug damals der US-Regierung zur Überwindung der Wirtschaftskrise ein ähnliches Geld unter dem Namen „Stamp Scrip“ vor. Vergebens, denn die Verantwortlichen der US-Regierung bestanden lieber auf ihr Zinszwangsgeld, welches bis heute von der US-Notenbank FED kontrolliert wird.

Leider hielt der Erfolg nicht lange an, denn die Österreichische Nationalbank erhob erfolgreich Einspruch gegen die Wörgler Freigeld-Aktion. Im September 1933 musste das Wörgl-Experiment unter Drohung eines Militäreinsatzes beendet werden. Die Bankmafia hatte es geschafft, den Bürgern von Wörgl ihr staatliches Zinszwangsgeld aufzuzwingen.

Weitere Informationen zum Wörgl-Experiment mit dem Schwundgeld finden Sie bei [wikipedia](#) oder in dem Artikel „[Das Wunder von Wörgl](#)“. Als letztes möchte ich noch zum Wörgl-Experiment auf dieses Video zum [Wörgler Freigeld](#) hinweisen.

„WIR“-Geld

Ähnlich dem Wörgler Schwundgeld (Wörgler Schilling) gründete 1934 Werner Zimmermann und 15 weitere Personen die „Wirtschaftsring-Genossenschaft“ in der Schweiz. Hintergrund der Gründung war auch hier die Not der damaligen Wirtschaftskrise, zumal jedes Geld gehortet wurde und so dem Wirtschaftskreislauf fehlte.

Das Ziel dieser Initiative bestand darin, kleine und mittelständische Betriebe zu fördern und die Kaufkraft in einem lokalen Gebiet zu halten. Die Komplementärwährung „WIR“, die an den Schweizer Franken im Verhältnis 1:1 (1 WIR = 1 CHF) gebunden war, wurde zu einer regionalen Währung. Auch hier war die Grundlage die Freigeld-Theorie von Silvio Gesell. Um das Geld schnell in den Umlauf zu bringen, wurde das Guthaben auf dem Konto nicht verzinst. Stattdessen wurde eine Rückhaltegebühr gefordert.

Die „Wirtschaftsring-Genossenschaft“ existiert immer noch und nennt sich heute WIR Bank Genossenschaft und fördert weiterhin mit dem „WIR“-Geld kleine und mittlere Unternehmen in der Schweiz.

Die WIR Bank ist eine gesamtschweizerische Mittelstandsbank mit inzwischen sieben Filialen. Nähere Informationen zur WIR Bank Genossenschaft (Geschichte, Konditionen, Erfolge ... usw.) finden Sie [hier](#).

Laut des Schweizer [Steuergesetzes](#), Art. 19 und 65 StG, stellt das „WIR“-Geld rechtlich kein Geld dar, sondern ist ein besonderes Zahlungsmittel.

Wie dem auch sei, die WIR Bank hat eine lange Tradition und ist zudem auch noch erfolgreich. Würde das „WIR“-Geld in der Region keine Akzeptanz finden, gäbe es sicherlich auch keine WIR Bank mehr.

„Die Idee, in den Krisenstaaten Europas vorübergehend eine Parallelwährung zum Euro einzuführen, hat etwas Bestechendes.“ Diesen Untertitel verwendete die Basler Zeitung in ihrem Artikel [„Mit WIR-Geld aus dem Dilemma“](#).

Darin steht u.a.: **„Für die nicht mehr konkurrenzfähigen Euroländer wäre daher eine Parallelwährung die geeignete Medizin. Sie würde es möglich machen, dass sich die nationale Wirtschaft in den aktuell schlechten Zeiten wieder erholt.**

Gelingt dies, dann kann man in den guten Zeiten getrost wieder zum Euro zurückkehren.

In der Wirtschaftskrise der 30er-Jahre wurde mit Freigeld experimentiert – mit Geld, das nicht rostet.“

Banco Palmas („Palma“)

Banco Palmas ist eine brasilianische Gemeinde-Bank, welche im Jahr 1998 in Conjunto Palmeira, ein Viertel im Vorort von Fortaleza Ceará, wo 32.000 Einwohner leben, gegründet wurde.

Die Bank wird nach dem Prinzip von Solidarity Sozio-Ökonomie geführt.

Es ist das erste von derzeit 52 ähnlich strukturierten Gemeinde-Banken in ganz Brasilien. Die Bank wird lokal von der Vereinigung der Bewohner von Conjunto Palmeira verwaltet. (Associação dos Moradores tun Conjunto Palmeira), bekannt unter ihrer Abkürzung ASMOCONP. Das meiste Personal arbeitet ehrenamtlich.

Aufgabe der Bank sind Programme bzw. Arbeits- und Einkommensprojekte nach dem solidarischen Ökonomie System zur Überwindung städtischer und ländlicher Armut konzentriert umzusetzen.

Ziel ist es, günstige Mikro-Kredite für den lokalen Markt bei niedrigen Zinsen und keine hohen Anforderungen an die Registrierung, Einkommensnachweis oder Bürgen (die Nachbarn garantieren Zuverlässigkeit des Kreditnehmers) zu geben.

Aufgabe der Bank ist es auch, der ärmeren Bevölkerung den Zugang zu Bankdienstleistungen zu geben, die sonst keinen Zugang haben wie es bei den traditionellen Banken der Fall ist. Dort haben arme Menschen keine Chance auf einen Kredit wegen fehlender Bonität oder großen Entfernungen zu der Bankfiliale.

Theorie

Die wichtigste Theorie hinter der die Banco Palmas steht, ist, dass es keine bestimmten armen Regionen gibt, sondern das die Menschen arm werden weil sie bei Geschäften wiederholt Geld verloren haben. Trotz der hohen Armut in einem bestimmten Gebiet ist eine wirtschaftliche Erholung möglich. Diese Entwicklung muss autonom sein, von innen kommen, sonst wird es nicht nachhaltig sein.

Soziale Währung

Im Umlauf ist auch eine "lokale Währung" oder "Social Currency", (moeda lokalen oder sozialen moeda) eine Währung, die an die brasilianische Landeswährung - R \$ angelehnt ist. Die Banken bieten kleine Darlehen, sowohl in Real als auch in der lokalen Währung, die nur in der Nachbarschaft zirkuliert.

(Die soziale Währung der Banco Palmas ist der "Palma". Jede Gemeinde hat ihre eigene Währung mit eigenem lokalen Namen.)

Eine Einheit der Landeswährung entspricht einem Real, und beide Währungen sind frei konvertierbar. Dadurch sind Anreize für lokale Händler und Verbraucher gegeben, um die Landeswährung durch Rabatte für Benutzer zu verwenden.

Die soziale Währung soll das "Geld" in Umlauf in der Gemeinde machen, und erweitert damit die Macht der lokalen Wirtschaft, zunehmender aufkommender Reichtum in der Gemeinde, durch höhere Erzeugung, Beschäftigung und Einkommen.

Die soziale Währung ist darum ein wesentlicher Bestandteil in den Strategien der Gemeinschafts-Banken.

Kredite helfen das Wirtschaftswachstum in Landkreises zu erhöhen und schaffen dadurch Wohlstand. Lokale Währungen stellen sicher, das der Wohlstand in der Gemeinde bleibt.

Das brasilianische Netzwerk der Gemeinschafts-Banken

Das brasilianische Netzwerk der Gemeinschafts-Banken umfasst derzeit 52 Banken in ganz Brasilien, die jeweils mit der Erfahrung und Unterstützung der Banco Palmas arbeiten.

Eine Community Bank ist nicht eine Filiale einer Zentralbank, sondern Teil eines Netzwerkes. Alle arbeiten nach der gleichen Methode im brasilianischen Netzwerk der Gemeinschafts-Banken.

Folgendes sind grundlegende Informationen über Gemeinde-Entwicklungs-Banken:

Was sind Community Development Banks?

Community Development Banken stellen Solidarität, Finanzen, Dienstleistungen in einem Netzwerk von assoziativer und gemeinschaftlicher Natur zur Verfügung.

Arbeitsplatz und Einkommen richten sich nach den Grundsätzen der solidarischen Oonomie.

Was sind die wichtigsten Merkmale der Community Development Banks?

1. Die Gemeinde entscheidet selbst darüber eine Bank zu gründen, ist selbst Manager und Inhaber der Bank.
2. Es werden immer 2 verschiedene Kredite angeboten: ein Kredit in Real Währung (R \$) und einen weiteren der Sozialen Währung.
3. Die Angebote an Krediten stimulieren die Schaffung von lokalen Netzwerken in Produktion und Verbrauch, und fördern die Selbst-Entwicklung des Gebietes.

4. Es unterstützt Unternehmen in der Vermarktung (Geschäfte, Messen, Zentralstelle für die Vermarktung etc.).
5. Es wirkt in Gebieten, die durch hoher sozialer Ungleichheit gekennzeichnet sind.
6. Es ist durch ein hohes Maß an sozialer Verantwortung gekennzeichnet. Ziel sind insbesondere die Empfänger von staatlichen Hilfs-Programmen.
7. Es zielt darauf ab, kurzfristig finanziell zu helfen und bei der Beschaffung von staatlichen Fördermitteln zu vermitteln.

Mehr zur Banco Palmas finden Sie bei wikipedia Hiervon wurde dies auch übersetzt. Ein Interview mit Regisseur Claus Strigel über die Mysterien des Geldes veröffentlichte am 26.04.2010 die Süddeutsche Zeitung unter dem Titel „[Geld kann brutal zurückschlagen](#)“. Und hier ein Ausschnitt aus dem Film „[Der Schein trügt](#)“, von Claus Strigel.

Zinsgeld und Staatsschulden

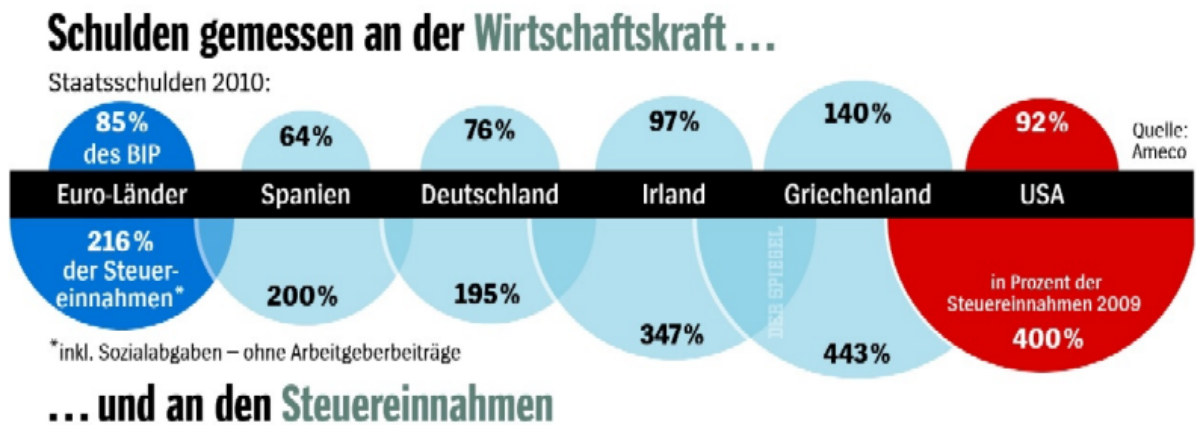
Die folgende Grafik zeigt die deutsche Staatsverschuldung von 1960-2010. Gut zu erkennen in der Grafik ist, dass die Staatsverschuldung 1978 ca. 200 Mrd. Euro betrug. Nur 32 Jahre später hat sich die Staatsverschuldung bereits verzehnfacht und liegt mittlerweile bei rund 2.000 Mrd. Euro.



Sollte sich die deutsche Staatsverschuldung in den kommenden drei Jahrzehnten ein weiteres Mal verzehnfachen, wären es in 2042 bereits 20.000.000.000.000 Euro. **Unmöglich?** Stimmt! Vorher ist Deutschland längst bankrott.

Deutschlands BIP betrug 2010 laut [destatis](#) knapp 2.500 Mrd. Euro. In 1978 lag das deutsche BIP bei ca. 680 Mrd. Euro. Das BIP hat sich seit 1978 nicht einmal vervierfacht – die Staatsverschuldung allerdings hat sich verzehnfacht. Heute liegt die Staatsverschuldung gegenüber dem BIP bei ca. 80 Prozent. Im Jahr 1978 waren es ca. 30 Prozent. Daraus lässt sich leicht ableiten, wohin die Reise bzgl. der Staatsverschuldung zum BIP geht!

Wozu unser „Zinszwangsgeld“ führt, veranschaulicht sehr gut die folgende Grafik z.B. von Griechenland und den USA:



Quelle: [DER SPIEGEL](#)

Bemerkenswert sind die **Schulden gemessen an den Steuereinnahmen**. Unterm Strich heißt das nichts anderes, dass die hochverschuldeten Staaten (Japan ist in dieser Grafik nicht einmal aufgeführt?) in naher Zukunft Steuern eintreiben werden (müssen), um die Schulden einigermaßen zu begrenzen.

Die Bundesregierung und auch die Kommunen werden sich garantiert etwas einfallen lassen, den Bürgern weiterhin tief in die Tasche zu greifen, um die Steuereinnahmen zu erhöhen. Eine indirekte Steuererhöhung wird in diesem Zusammenhang auch die kommende Inflation mit sich bringen – insbesondere bei Lebensmitteln und Energie, was im Gegensatz zu Elektroartikeln und anderen Überproduktionen jeder benötigt.

Fazit

Wie wollen die hochverschuldeten Staaten ihre Schulden, gemessen an der Wirtschaftskraft und an den Steuereinnahmen, jemals herunterfahren? Ganz einfach – es ist **nicht** möglich! Warum sollten sie auch. Irgendwann werden diese hochverschuldeten Staaten an die Gläubiger herantreten und die Zahlungsunfähigkeit erklären. Mit viel Glück könnten die Gläubiger dann vielleicht ein Viertel, ein Fünftel oder sogar nur ein Zehntel ihres eingesetzten Kapitals zurück bekommen - wenn überhaupt.

In der Vergangenheit wurde derartige Szenario schon häufiger praktiziert. Da braucht man nicht weit zurück blicken. Es ist knapp 10 Jahre her, es war kurz vor Weihnachten 2001, da erklärte Argentinien den Staatsbankrott. Anleihen von mehr als 100 Milliarden Dollar wurden einfach nicht mehr bedient.

Die großen Verlierer werden, wie es in der Vergangenheit bei Staatspleiten schon immer der Fall war, die Bürger sein. Wie sagte einst Lenin:

„Um die bürgerliche Gesellschaft zu zerstören, muss man ihr Geldwesen verwüsten.“
Darauf wird es letztendlich hinaus laufen.

Ihre Geldvernichtung durch das „**Zinszwangsgeld**“ ist früher oder später garantiert! Vielleicht sogar schon früher als später!

Viele Alternativen, unser „**Zinszwangsgeld**“ vor Wertverlust zu schützen gibt es nicht mehr. Edelmetalle oder günstiges Ackerland sind heute immer noch eine Anlage wert, um sein bisheriges Vermögen einigermaßen vor Inflation (Hyperinflation) oder vor bevorstehenden Staatsbankrotten zu schützen. Mit Einschränkungen auch Immobilien, worauf möglicherweise aber bald Steuern erhoben werden könnten.

Der Staat ist, wenn er dringend Einnahmen benötigt, zu allem bereit. Aber bedenken Sie: Erst ganz zum Schluss, wenn von den kleinen Bürgern kaum noch etwas zu holen ist, werden die Reichen (Vermögenssteuer) zur Kasse gebeten. Meistens ist es dann aber schon zu spät.

Es könnte nicht schaden, sich vorsorglich schon mal mit länger haltbaren Lebensmitteln einzudecken und sein ständig an Wert verlierendes Papiergeld in werthaltige Anlagen umzutauschen. Wie gesagt, viele Alternativen gibt es nicht mehr.

Unternehmensanteile (Aktien) sind zwar auch Sachwerte gegenüber Papiergeldverluste, aber die wird es bei zukünftigen Staatsbankrotten wesentlich günstiger geben als heute. Wie dem auch sei, unser bestehendes Zinsgeldsystem wird in naher Zukunft die Welt gehörig durcheinander wirbeln.

Spätestens dann wäre es an der Zeit über freies Marktgeld oder über zinsfreies Geld nachzudenken und für **alle** Bürger zum Positiven umzusetzen.

Arbeit und Wohlstand für alle Bürger sollte das Ziel sein. Mit zinslosem Geld wäre dies möglich. Eine gesunde Volkswirtschaft kann nur gedeihen, wenn sich (fast) alles verfügbare Geld in Umlauf befindet.

Die USA jedenfalls versucht mit allen Mitteln die [freie Münzwirtschaft](#) zu unterdrücken. Wer gegen das grüne Klopapier ist, ist in den Augen der US-Justiz ein Terrorist. Noch Fragen? Erwarten Sie dazu keine Antworten von mir.

Zinsgeld ist das Geld der Superreichen. Und wer bestimmt unser Geldsystem? Etwa die Politiker (Parteien), die Sie regelmäßig wieder wählen? Träumen Sie weiter! Mit unserem Zinszwangsgeld sind Sie, wenn Sie nicht min. eine halbe Mio. Euro auf dem Konto haben, **immer** der Verlierer.

Copyright © Dieter Sordon

Internet: www.krisenfrei.de

Kontakt-Mail: info@krisenfrei.de

Die Weiterverbreitung dieses Artikels, oder Zitate daraus, ist nur mit Quellen- und Autorangabe gestattet.

10. April 2011